

**Wenn Bilder
sprechen lernen.**



Wenn Bilder sprechen lernen.

Was bedeutet eigentlich Heimat? Mit welchen Orten verbinden wir unsere Idee von Zuhause? Fühlen wir uns verbunden mit historischen Wahrzeichen unserer Stadt oder ziehen uns Plätze an, die uns an ganz persönliche Begegnungen erinnern wollen? Welchen gemeinsamen Blick auf ihre Stadt entwickeln Menschen, deren Lebenszeit ganze zwei Generationen an Erfahrungen, Wünschen und Gedanken auseinander liegt? Vier Jugendliche zwischen 11 und 14 Jahren, sowie vier Reichenbacher*innen zwischen 70 und 83 Jahren forschten mit Papier, Stiften, Fotoapparaten und dem Aufnahmegerät in der Tasche in zwei intensiven Monaten zum ganz eigenen Erinnerungsschatz und zu dem, was an kollektiven Erinnerungstücken in ihrer Heimatstadt Reichenbach verborgen ist. Dabei lag der Fokus zum einen auf der künstlerischen Auseinandersetzung mit emotionalen Orten in der Stadt als auch auf der persönlichen Visualisierung von Utopie und Erinnerung. Die Jugendlichen entwickelten Bilder für ihr Leben, wenn sie 25 Jahre alt sind und die Rentner*innen erinnerten sich an ihren Lebensalltag mit 25. Eine spannende Fragereise, die in einem audiovisuellen Memoryspiel mündet und anregen mag sich immer wieder unverblümt Fragen zu stellen, über Generationen- und Geschlechtergrenzen hinweg neugierig zu bleiben und die Vielfalt der Erinnerung zu feiern.



Unsere Stadt in Bildern – ein Reichenbach Memory



Gemeinsam entwickelten wir ein 26-teiliges Memoryspiel, das sich mit insgesamt 13 spannenden Orten in und um Reichenbach herum beschäftigt (wobei wir zugeben müssen, dass ein Ort ausgedacht, weil er am Meer liegt und nichts mit Reichenbach zu tun hat). Das Herausfordernde an unserem Memoryspiel ist, dass die Spieler*innen zwar aufgefordert sind immer nach zwei gleichen Orten Ausschau zu halten, aber einmal ist der gesuchte Ort gezeichnet und ein anderes Mal fotografiert. Das lässt natürlich viel Platz zum Raten, vor allem wenn die Spielenden vielleicht gar nicht aus Reichenbach kommen.

Glücklicherweise gibt's aber zwei Hilfestellungen für alle, die früher oder später nicht mehr zurecht kommen. Zum einen findet ihr hier eine kleine Auflösung der Bilder, die aber wirklich nur im Notfall genutzt werden sollte und zum anderen könnt ihr euch auf einer Hörstation oder über diesen Link ein paar spannende Aufnahmen zu den Orten und der Lebenswelt der Projektteilnehmer*innen anhören und vielleicht den ein oder anderen Hinweis zu den einzelnen Memorystückchen finden.

Viel Spaß beim Ausprobieren!

geb. 10.10.40 1965

mit 25 Jahren

1962 geheiratet

Das 2. Kind geboren,
in Weherei gearbeitet, viel Ermanliche Arbeit
trotz Kinder. Wochenende für die Kinder
reserviert (Unternehmungen) Elternabende mitgeleitet
Nachbauwohnung im Wasserschutzgebiet bezogen.
(LottoGewinn)

Morgens 6³⁰ mit 3 Kindern aus dem Haus,
ganztags auf Leitung gearbeitet, dann eingekaufte
Kinder abgeholt aus Krippe und Kindergärten.
Abendessen und die Kinder Schularbeit nach-
gesehen. Kinder für Bettruhe fertiggemacht.
Dann Zeit für mich, und für den nächsten Tag
Vorbereitungen treffen.

- Freunde verloren

- Hund verloren z.B. weg geben

- Papa verloren ~~z.B.~~

ausicht schön

- weiße Möbel.

- Beruf, keine Ahnung

- in meine Wohnung soll zwei Kinder wohnen

»wenn ich 25 bin« »als ich 25 war« ... zwischen Erinnerung und Utopie

Wenn wir 25 Jahre alt sind, dann sind wir nicht mehr richtig jung, also keine Jugendlichen mehr aber auch noch nicht so richtig erwachsen, naja vielleicht ein bisschen. Auf jeden Fall ist es ein spannendes Alter für allerlei Umbrüche und Neuanfänge, für die Erprobung des Alltags und die große Sinnsuche im Leben. Wie erleben oder erleben zwei ganz unterschiedliche Generationen dieses spannende Jahr? Wir haben dazu geforscht ...

Gab es bei ihnen früher Snowboard und Skier?
Gibt es ein Ort wie Lillo prausel?
Wo habt ihr euch nach der Schule getroffen?
Gibt es Spielplätze?
Was habt ihr für Spielgeräte?
Wo habt ihr gespielt?
Hat habt ihr Haushaltsaufsatz?
Waren sie mit ihrem Leben glücklich?
Habt ihr sie verloren Sachen gemacht und wenn was?
Wie waren die Strafen früher?



Wie lang blatt
Was für hellungs knick und wo gebau
hat
Wie war das verhältnis mit einem eltern

Fragen fetzen!!

Das spannende an Projekten mit Menschen aus ganz verschiedenen Generationen sind die vielen Vorbehalte und Annahmen, die jeder über die Lebenswelt der anderen entwickelt. Da gibt es die typischen Bilder zu Jugendlichen, die nur noch am Handy kleben und niemals in der Natur anzutreffen sind genauso vorherrschend, wie die Annahmen, dass alle alten Menschen zur selben Zeit frühstücken und ihre Zeitung lesen und entweder im Schachclub oder im Strickverein anzutreffen sind. Lustig und interessant zugleich wird es an den Punkten im Leben, wo wir die Möglichkeit bekommen bei der anderen Seite nachzufragen und uns mal wieder überraschen zu lassen. Also macht doch einfach mit und stellt alle Fragen, die euch einfallen!



Ein Projekt von Franziska Barth.

In Kooperation mit der Stadtverwaltung Reichenbach und dem Kinder- und Jugendzentrum »Moskito«.



STAATSMINISTERIUM
FÜR SOZIALES UND
VERBRAUCHERSCHUTZ



Das Jugendprogramm SPURENSUCHE ist ein Programm der Sächsischen Jugendstiftung und wird gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz.

